

Anhang

I. Handlungsfelder staatlicher Nachhaltigkeitspolitiken

Im Zuge der vorliegenden Untersuchung wurde eine enorme Bandbreite von Vorschlägen für staatliche Nachhaltigkeitspolitiken ausgewertet. Im Folgenden wird ein Versuch vorgestellt, diese zu kategorisieren. Ein gängiger Ansatz in der Literatur ist die Differenzierung in die drei Handlungsfelder Effizienz, Konsistenz und Suffizienz (vgl. z.B. Sachs 2015; Leuser/Brischke 2017; Böcker et al. 2021, 10ff). Diese Differenzierung soll an dieser Stelle konkretisiert und erweitert werden. Demnach lassen sich folgende Handlungsfelder unterscheiden, wobei sich einige Maßnahmen und Vorschläge mehreren Kategorien zurechnen lassen:

1. *Effizienz- und Konsistenzpolitiken* zielen auf umweltverträglichere Produktionsprozesse durch technische und soziale Innovationen, die zum Umstieg auf eine nachhaltigere Ressourcenbasis der Produktion oder zur Steigerung der Ressourceneffizienz führen. Beispielhafte Maßnahmen sind die ökologische Steuerreform, dynamische Effizienzstandards, Maßnahmen zur Förderung der Kreislaufwirtschaft oder die Förderung sozial-ökologischer Innovationen wie z.B. Tauschwirtschaft oder „Prosummentengemeinschaften“.
2. *Postwachstumspolitiken* zielen auf die Ermöglichung und Umsetzung des Ausstiegs aus der Wachstumsdynamik. Diesbezüglich ist die bereits eingeführte Unterscheidung zwischen Wachstumstreibern und Wachstumsabhängigkeiten wichtig. In Anbetracht dessen können folgende Handlungsfelder unterschieden werden:
 - a. *Politik zur Einhegung struktureller Wachstumstreiber*: Dies reicht von der Überwindung punktueller Wachstumstreiber wie dem gegenwärtigen Geldschöpfungssystem, den unregulierten Finanzmärkten oder wachstumsfokussierter Unternehmensformen bis zur grundlegenden Infragestellung des Kapitalismus und der Beschreibung wirtschaftlicher Fundamentalalternativen.
 - b. *Politik zur Einhegung kultureller Wachstumstreiber*: Dieses Handlungsfeld zielt auf die Veränderung der Kultur im Sinne von Präferenzstrukturen, Wohlstands- und Freiheitsverständnissen, Normalitätsvorstellungen und darauf aufbauenden Lebensstilen. Dafür werden, in verschiedener Eingriffstiefe, z.B. staatliche Aufklärungskampagnen, eine veränderte Bildungspolitik, Einschränkung von Werbung, Veränderung von (z.B. preislichen oder infrastrukturellen) Anreizstrukturen

- oder gezielte Umerziehungsmaßnahmen vorgeschlagen. Aber auch Politiken zur Einhegung struktureller Wachstumstreiber, die als Ursache für die Wachstumskultur angeführt werden, sind hier zu subsumieren.
- c. *Politik zur Einhegung sozio-ökonomischer Wachstumstreiber*: Dies umfasst Maßnahmen zur gezielten Beeinflussung der Bevölkerungsentwicklung sowie zur Einhegung sozialer Ungleichheit als Quelle des mimetischen materiellen Begehrens.
 - d. *Politik zum Abbau von Wachstumsabhängigkeiten*: Dies rekurriert auf die wachstumsunabhängige Ausgestaltung gesellschaftlicher Bereiche, die bisher durch ihre Wachstumsabhängigkeit einen starken Wachstumsdruck auf politische Entscheidungsträger und die Gesellschaft ausüben (v.a. Arbeitsmarkt, soziale Sicherungssysteme, Zinslast aus Staatsverschuldung).
 - e. *Direkte Begrenzungs politik*: In diesem Handlungsfeld werden bestimmte, für besonders umweltschädlich gehaltene Branchen und Produktionszweige, z.B. durch Moratorien oder Investitionsverbote, direkt begrenzt.
3. *Voraussetzungs politik*: Dieses Handlungsfeld umfasst Politiken, welche die staatliche und gesellschaftliche Fähigkeit für ambitionierte öko-politische Veränderungen erhöhen sollen:
- a. *Politiken zur Steigerung der ökologischen Leistungsfähigkeit des Staates*: In diesem Handlungsfeld geht es um die Veränderung des politischen Systems mit dem Ziel, einen erwünschten (ökologischen) Policy-Output zu ermöglichen. Dies umfasst klassische Staatsstrukturpolitik (z.B. radikale Demokratisierung, ökologischer Rat, zustimmungsunabhängige Führung) wie auch verfassungsrechtliche Veränderungen zur stärkeren Selbstbindung des Staates.
 - b. *Soziale Gerechtigkeits politik*: Dieses Handlungsfeld dient der sozialpolitischen Begleitung von Nachhaltigkeits politik. Beispielsweise wird eine größere soziale Gerechtigkeit als Voraussetzung für die Akzeptanz von Postwachstumspolitik angemahnt. Aber auch markt-basierte umweltpolitische Instrumente wie z.B. Öko-Steuern oder Emissionshandelssysteme sollen sozialpolitisch abgefedert werden.

Die Gewichtung der Handlungsfelder einerseits sowie andererseits die jeweils intendierten Veränderungsrichtungen innerhalb der einzelnen Handlungsfelder unterscheiden sich stark zwischen den konkurrierenden Strömungen des ökologischen politischen Denkens.

II. Überblickstabelle: Die wichtigsten Kontroversen im ökologischen politischen Denken

Tab. 5: Die Grundfragen des ökologischen politischen Denkens mit beispielhaften Positionen

Grundfrage	Spezifische Kontroverse	Ausgewählte Positionen
Wachstumsfrage	Kann-Frage: Absolute Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Umweltverbrauch?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Grünes Wachstum ➤ Wachstumsunabhängigkeit ➤ Degrowth
Ursachen der ökologischen Krise	Soll-Frage: Zusammenhang Wirtschaftswachstum – Lebensqualität? Funktionelle Gründe für Wachstum?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Soziale Wachstumskritik ➤ funktionelle Wachstumsbefürwortung (z.B. Denker des grünen Wachstums) ➤ liberale Wachstumsbefürwortung (Fücks)
	Erforderlicher Tiefgang der Ursachensuche?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Falsche Rahmung der Märkte (Denker des grünen Kapitalismus) ➤ Kapitalismus (Oko-Sozialisten) ➤ Weitenschauung der Moderne (Gruhl) ➤ <i>conditio humana</i> (später Bahro)
	Materialistische vs. idealistische Krisenbegründung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Krise als Folge des Kapitalismus (Oko-Sozialisten) ➤ Krise als Folge des ideellen Erbes des Christentums (Amery)
	Ökologische Krise als Kulturkrise bzw. Problematisierung von Subjektivitäten?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ja: Wachstumskritiker ➤ Nein: Wachstumsoptimisten + Öko-liberale Position (Fücks)
	Systemimmanenter Wachstumszwang des Kapitalismus?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ja: antikapitalistische Wachstumskritik (Oko-Sozialisten) ➤ Nein: Eppeler
	Soll-Frage: (repräsentativ-nationalstaatliche) Demokratie als Krisenursache?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ja: autoritäre Wachstumskritiker, radikale Demokratisierungdenker ➤ Nein: Denker des grünen Wachstums, reformorientierte Wachstumskritiker
Kulturwandel/ Verändertes Mensch als Voraussetzung?	Ist Kulturwandel erforderlich?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ja: Wachstumskritiker ➤ Nein: Wachstumsoptimisten
	Ist die Forderung nach Kulturwandel legitim?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ja: Wachstumskritiker ➤ Nein: Öko-liberale Position
	Ist der erforderliche Kulturwandel möglich? (nur 1. Zeitphase)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ja: demokratische Wachstumskritiker ➤ Nein: autoritäre Wachstumskritiker
	Wie tiefgehend muss der Kulturwandel sein?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Immaterielleres Wohlstandsverständnis (z.B. Dörre) ➤ Emanzipation von der kapital. Subjektivität (z.B. Felber, Fromm) ➤ Überwindung des christlich-ideellen Erbes (Amery) ➤ Anthropologische Revolution (später Bahro)
	Eingriffstiefe staatlichen Handelns im Prozess des Kulturwandels	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Veränderung von Rahmenbedingungen (Suffizienzpolitik z.B. bei Loske, Kopatz) ➤ Gezielte Bildungs- und Kampagnenpolitik (z.B. Felber, Fromm) ➤ Staatliche Umerziehung (Harich, später Bahro) ➤ Ja: Gruhl, Jonas, Amery, später Bahro ➤ Nein: Strasser
	Religion als Ressource für Kulturwandel (nur Phase 1)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ökozentrismus: Amery, Gruhl, später Bahro ➤ Anthropozentrismus vs. Ökozentrismus (v.a. Phase 1) ➤ Anthropozentrismus: Strasser

II. Überblickstabelle: Die wichtigsten Kontroversen im ökologischen politischen Denken

Zukunftsfähiges Wirtschaftssystem	Zukunftsfähigkeit des Kapitalismus	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Grüner Kapitalismus ➤ Eingehogter Kapitalismus ➤ Antikapitalismus
	Staatliche Eingriffstiefe gegenüber dem Markt	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Veränderte Markt-Rahmenbedingungen (Denker des ökol. Kapitalismus) ➤ Staatliche Rahmenplanung (z.B. Strasser, Altwater, Dörre) ➤ Staatliche Detailplanung (z.B. Harich, Gruhl, Kern)
	Eigentumsverhältnisse	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Privateigentum (z.B. Denker des ökologischen Kapitalismus) ➤ Staatseigentum (z.B. Harich, Kern) ➤ Vergesellschaftung (z.B. Exponenten des demokratisierten Öko-Sozialismus) ➤ dezentrale Vergemeinschaftung (z.B. Amery, Muraca)
	Zukunft der Marktwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Konkurrenz als Innovationstreiber (z.B. Denker des ökol. Kapitalismus) ➤ Konkurrenz als Wurzel des Wachstumszwangs (antikapital. Wachstumskritik)
	Staatliche Eingriffstiefe auf der Nachfrageseite (direkte Konsumkontrolle, Bevölkerungspolitik, Einwirkung auf Präferenzstrukturen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Grüner Kapitalismus ➤ Suffizienzpolitiken (z.B. Loske, Kopatz) ➤ Demokratische Planwirtschaft (z.B. Strasser, Dörre) ➤ Autoritäre Planwirtschaft (z.B. Harich, Gruhl, später Bahro)
	Demokratie vs. autoritäres System (<i>nur 1. Zeitphase</i>)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Öko-Diktatur ➤ Ökologische Demokratie
	Zukunftsfähige Form der Demokratie	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Inkrementelle Veränderung (z.B. Denker des grünen Wachstums) ➤ radikale Demokratisierung (demokratische Systemwechselpositionen) ➤ Institutionalisierung von Zukunftsinteressen z.B. durch Zukunftsrat (Loske) ➤ Erweiterung um expertokratische Elemente (z.B. Peukert, Fromm)
	Steuerebene	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Dezentralisierung (z.B. Strasser, Amery, Muraca) ➤ Zentralisierung (z.B. Öko-autoritäre Positionen, Kern, Peukert)
	Tugendhafte Bürgerschaft als Voraussetzung?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ja: Wachstumskritiker ➤ Nein: Wachstumsoptimisten + Öko-liberale Position
	Demokratisierung und Dezentralisierung als Voraussetzungen für tugendhafte Bürgerschaft?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ja: Dezentralisierungsdenkler (z.B. Amery, Fromm, Strasser, Brand) ➤ Nein: Eppeler, Felber
Prozess des Wandels	Maßgebliche Impulsegeber und Transformationsakteure	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bottom-up, v.a. Zivilgesellschaft (z.B. demokratische Systemwechelderker) ➤ Top-down, v.a. staatliche Eliten (z.B. Gruhl)
	Staat als Transformationsinstrument?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Staatsfokus (z.B. Öko-Autoritäre, zentralisierter Öko-Sozialismus) ➤ Transformation mittels und jenseits des Staates (z.B. Loske, Fromm) ➤ Transformation am Staat vorbei (Amery, Muraca)
	Wie wird der Staat zum Transformationsinstrument?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Außerparlamentarische Opposition (z.B. Felber) ➤ Marsch durch die Institutionen (z.B. reformorientierte Wachstumskritiker) ➤ Revolution (Harich, später Bahro)

III. Abkürzungsverzeichnis

Abbildung	Abb.
Bruttoinlandsprodukt	BIP
Bündnis90/Die Grünen	Die GRÜNEN
Entsprechend	Entspr.
Food and Agriculture Organization of the United Nations	FAO
Hervorhebung im Original	Herv. i.O.
International Energy Agency	IEA
Im engeren Sinne	I.e.S.
Intergovernmental Panel on Climate Change	IPCC
Organization for Economic Co-operation and Development	OECD
Siehe oben	S.o.
Sachverständigenrat für Umweltfragen	SRU
Siehe unten	S.u.
Tabelle	Tab.
Umweltbundesamt	UBA
United Nations Environment Programme	UNEP
Vergleiche	Vgl.
Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen	WBGU
World Trade Organization	WTO
Zum gesamten Absatz	Zum ges. Absatz
Zusammen mit	Zus. mit